

60 Kerzen für den Dreifaltigkeitshof

Das Alten- und Pflegeheim der Evangelischen Heimstiftung feiert sein 60-jähriges Bestehen

Fünf Mal wurden im Ulmer Dreifaltigkeitshof im letzten Jahr 100 oder mehr Kerzen auf der Geburtstagstorte ausgeblasen. Eine der 136 Bewohnerinnen und Bewohner geht sogar schon auf den 105. Geburtstag zu. „Feiert man da einen 60. Geburtstag überhaupt schon?“ Kornelia Menden-Gräter, seit 12 Jahren Hausdirektorin des Dreifaltigkeitshofes, und Ruth Schumann, für Ulm zuständige Regionaldirektorin der Evangelischen Heimstiftung, lachen. Ich habe mich mit den beiden in der Cafeteria des malerisch an der Donau gelegenen Dreifaltigkeitshofes getroffen, um mehr über den „jungen Jubilar“ zu erfahren.

Der 1955 eröffnete Dreifaltigkeitshof war zunächst im Besitz der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Ulm. Vor 30 Jahren – noch ein Jubiläum! – übernahm ihn die Evangelische Heimstiftung und baute das ursprünglich nur als Altenheim betriebene Haus zu einem Alten- und Pflegeheim aus. Doch die Beziehungen zur evangelischen Kirchengemeinde blieben eng. Viele evangelisch geprägte Ulmer entscheiden sich für dieses Heim.

Diese kirchliche Prägung spüre ich, als ich an einem Donnerstagnachmittag den wöchentlichen Gottesdienst besuche. Rund 30 Bewohner sind gekommen. Beim Singen von „Geh aus mein Herz und suche Freud“ brauchen viele auch bei den hinteren Strophen kein Gesangbuch. Und als Pfarrerin Frey, die heute den normalerweise für den Gottesdienst zuständigen Dekan Gohl vertritt, in der Predigt ein Lied von Paul Gehardt zitiert, sprechen viele mit.

Der Gottesdienstsaal ist mit einem großen Schöpfungsmosaik geschmückt. Das



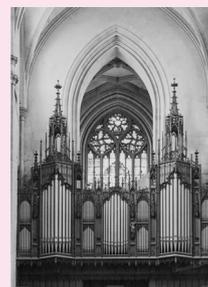
haben Konfi-3-Kinder der Münsterergemeinde gemeinsam mit Bewohnerinnen und Bewohnern gestaltet. Kontakte zur Kirchengemeinde und in die Stadtgesellschaft sind dem Dreifaltigkeitshof wichtig. Regelmäßig besuchen die Kinder der Kindertagesstätte Adlerbastei die Senioren, der Mottenchor singt immer wieder dort, im nächsten Jahr soll es ein Projekt mit der benachbarten Spitalhof-Gemeinschaftsschule geben. Daneben stellen die zahlreichen Ehrenamtlichen die Verbindung zur Stadt und zur Gemeinde her. Sie engagieren sich im Besuchsdienst, im Nähkreis und in der Verwaltung, in der Cafeteria und bei der Dekoration, aber auch bei kulturellen Veranstaltungen, Bibelstunden und Konzerten. „Jeder kann sich hier mit seinen Gaben und Neigungen einbringen“, betont Frau Menden-Gräter. Über neue Gesichter freuen sie und ihre 95 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich jederzeit.

Eine schöne Gelegenheit, den Dreifaltigkeitshof kennenzulernen, ist die anstehende Geburtstagsfeier. Am 21.6. gibt es einen Festgottesdienst mit Dekan Gohl im Ulmer Münster, am Nachmittag ein Sommerfest für die Bewohner. Die Öffentlichkeit darf schon am Vortag mitfeiern. Am Samstag findet ein Festakt im Dreifaltigkeitshof statt, anschließend wird den ganzen Nachmittag im und um das Haus gefeiert. Hausführungen, Tombola und viele Aktionen erwarten die Besucher. Und natürlich auch (Geburtstags-)Kuchen. Für den sorgt, ganz im Sinne der Öffnung in die Stadtgesellschaft, die Spitalhofscheule. Herzlichen Glückwunsch, Dreifaltigkeitshof!

Heike Krauter-Dierolf

Seit 125 Jahren steht der Münsterturm. Zum Jubiläum zeigt die brücke Übersehenes, Verstecktes und Verschwundenes aus der Zeit der Münsterfertigung.

Mit dem Bau des Münsterturmes steht die Geschichte der Münsterorgel in engem Zusammenhang. 1856 hatte die Firma Walcker eine neue Orgel für das Münster gebaut. Sie stand im Bogen zwischen Turmhalle und Hauptschiff auf einer mit 8 m lichter Höhe relativ niedrigen Empore. Bei den Planungen für die Fertigstellung des Turmes wurde schnell klar, dass der Bogen zwischen Turmhalle und Hauptschiff wesentlich enger gebaut werden musste, um das Gewicht des Turmes tragen zu können. Da außerdem der bisherige Standort der Orgel sich als akustisch ungünstig herausgestellt hatte und der niedrige, düstere Durchgang unter der Orgelempore unbeliebt war, kam es zwischen 1884 und 1889 zu einem völligen Umbau. Die alte Orgel wurde zerlegt und eingelagert. Die Orgelempore wurde abgebrochen und der Bogen enger gemauert (was man heute noch sehen kann). Die neue Orgelempore hatte eine lichte Höhe von über 11 m. Auf ihr wurde die neue Orgel ebenfalls von Walcker vor den Bogen gebaut. Die meisten Pfeifen wurden wiederverwendet, ebenso Teile des alten Gehäuses. Mit 6231 Pfeifen in 101 Registern, einem 4PS-Gasmotor und einer Telefonverbindung zum Mesner war die Orgel damals ein Meisterwerk modernster Technik. Sie überstand den Krieg ohne größere Schäden. 1969 wurde sie durch die heutige Münsterorgel ersetzt. Der geschnitzte Prospekt wurde dabei entfernt. Teile von ihm werden heute auf der Orgelempore und im nördlichen Chorturm aufbewahrt. Ungefähr drei Viertel der Pfeifen wurden wiederverwendet und erklingen noch heute.



Das Russlands-Deutsche Haus

Eine Ausstellung auf dem Kirchentag in Stuttgart

Auf dem Markt der Möglichkeiten in Bad Cannstatt wird es aufgebaut sein: Das Russlands-Deutsche Haus. Seit mehr als zehn Jahren dient es der Aussiedlerseelsorge der EKD als Wanderausstellung über die Geschichte der Russlanddeutschen. Diese wird anschaulich präsentiert in den vier Räumen eines – äußerlich einem Lehmhäuschen in Sibirien oder Kasachstan nachempfundenen – Hauses, 6 mal 7 Meter groß. Ob an der Wolga, in Wolhynien, Bessarabien, am Schwarzen Meer, auf der Krim oder am Kaukasus, überall haben deutsche Einwanderer ein Haus gebaut und damit eine neue Existenz gegründet. Als man nach 1941 aus dem europäischen in den asiatischen Teil der UdSSR verschleppt wurde, hat man

auch dort irgendwann angefangen, ein Haus zu bauen. Nach der Ausiedlung nach Deutschland begannen viele „Russlands-Deutsche“ wieder von vorne.

Erinnern

In der Stube fühlt man sich seltsam heimisch wie bei Oma: Da ist das Bett mit den mit Sprüchen bestickten Paradekissen, auf dem Tisch steht ein Samowar, in der Ecke eine Rukomojka, ein russisches Handwaschbecken, in das oben eigens Wasser eingefüllt wird. Im Gedenkraum wird an die Opfer des stalinistischen Terrors und der Verschleppung erinnert. Der Betraum informiert anschaulich über russlanddeutsche Frömmigkeit. Die zerfledderten Bibeln und Predigtbücher und –handgeschriebenen – Liederbücher erinnern auch an die Zeit, in der man im Atheismus den Glauben bewahrt hat. Im Korridor nach Deutschland erlebt man das schwierige, langjährige und teilweise demütigende Aufnahmeverfahren. An der Außenseite des Hauses wird des langen und wechselvollen Prozesses der Integration gedacht.



Viele Russlanddeutsche sind schon über 20 Jahre in Deutschland. Wir können heute sagen, dass ihre Integrationsgeschichte eine Erfolgsgeschichte ist. Wie das angefangen hat, darauf weist die Ausstellung hin, der man auch viele jugendliche Besucher mit russlanddeutschen Wurzeln wünscht! Pfarrerin Marion Abendroth, Aussiedlerseelsorgerin im Dekanat Neu-Ulm, und Lydia Schwabenland, 1980 nach Deutschland ausgesiedelt, sind Teil des großen Teams, das die Ausstellung auf diesem Kirchentag betreut und Besucher durch die Räume begleitet.

Marion Abendroth



Unsere Stärke ist Flexibilität

Das Familienzentrum in Neu-Ulm

„Unsere Stärke ist Flexibilität!“ – das sagt Sozialpädagogin Juliane Ott, die seit fünf Jahren das Familienzentrum in der Kasernstrasse 54 leitet – eine Anlaufstelle für Familien in der Innenstadt Ost. Begeistert erzählt sie von dem spontan eingerichteten Sprachkurs „Mama lernt Deutsch, Papa auch“, für den Mitarbeiterin Renate Koch eifrig Spenden organisierte.



Renate Koch und Juliane Ott

Um die Kinder der Migranten aus drei Übergangsklassen der Peter-Schöllhorn-Schule kümmern sie sich schon in der Hausaufgabenbetreuung. Dann sahen sie, dass die Eltern auch Unterstützung brauchten. Das Familienzentrum, das die ersten fünf Jahre in einem Gebäude der Schule untergebracht war, feiert im September sein zehnjähriges Bestehen. Träger sind Caritas und Diakonie, finanziert wird es von der Stadt. In einem Stadtteil

mit hohem Anteil mit Menschen mit Migrationshintergrund, sozial schwachen Familien und Alleinerziehenden dient es als Treffpunkt, Informationsbörse und Veranstaltungsort. Einladend sind Gruppenangebote, wie das Internationale Frauenfrühstück oder der Mädeltreff für Zehn- bis Sechzehnjährige. Es werden Räume zur Verfügung gestellt etwa für das Rote Kreuz mit einer Krabbelgruppe

mit behinderten und nichtbehinderten Kindern oder für die Asylberatung mit Deutschkursen. Selbsthilfegruppen sind eingeladen, die Räume zu nutzen. Eine ungarische Eltern-Kind-Gruppe trifft sich dort, so wie ein italienischer Familienverein – vielleicht demnächst auch eine polnische Krabbelgruppe. Tradition sind inzwischen die „Neu-Ulmer Elternrunden“ von Oktober bis März zu Themen wie „Pubertät“ und „Trotzphase“. An Wochenenden

können die Räume des Familienzentrums auch für Familienfeiern angemietet werden.

Unterstützung durch Ehrenamtliche

34 Ehrenamtliche unterstützen die Arbeit – betont Juliane Ott stolz – beispielsweise als Lesepaten, Lernpaten, Krabbelgruppenleiter, Deutschlehrerinnen. Es gibt Helfer, die die Flyer gestalten, Studenten, die die Homepage pflegen. Eine italienische Schneiderin betreut Mittwochnachmittags das „Nähkästchen“, in dem man etwa unter Anleitung lernt, einen kaputten Reissverschluss an der Hose zu ersetzen. Seit 2012 gibt es einen Förderverein, der dafür sorgt, dass bestehende Projekte finanziell unterstützt werden und der etwa einmal einen Ausflug möglich macht. Das Familienzentrum in der Kasernstrasse mit seinen großen Schaufenstern lädt Menschen jeden Alters und jeder Couleur ein, reinzuschauen, nachzufragen, mitzumachen. Die Türen stehen für alle offen.

Marion Abendroth

Narzissus und die Tulipan ...

Das neue Blumenbeet bei der Christuskirche hat Paten gefunden

Könnte das Blumenbeet an der Ostseite hinter der Kirche sprechen, würde es jetzt vielleicht das Wort ergreifen und gegen die Überschrift protestieren. „Nein“, würde es sagen, „kein Narzissus und kein Tulipan hat im Frühling auf mir geblüht. Und bei den Primeln an meinem Rand denkt niemand an Salomonis Seide. Ich bin unscheinbar.“

„Liebes Beet“, müsste man in diesem Falle antworten, „warte es ab!–Du bist jetzt noch unscheinbar, aber du hast eine glänzende Zukunft: Du wirst mit bunten Sommerblumen der fröhliche Bereich in der Rasenfläche sein. Deine Blumen werden, dem Jahreslauf folgend, an Sonntagen und Festtagen den Altar schmücken. Du wirst im Frühling Anemonen und Ranunkeln bieten und im Frühsommer die prachtvollen Pfingstrosen. Im Herbst werden vielleicht Astern auf die kühleren Tage vorbereiten.“

Vor allem aber, liebes Blumenbeet, bist Du wichtig, weil Deine noch kurze Geschichte wieder bestätigt, dass in der Söflinger Kirchengemeinde Freude am Mitmachen und ehrenamtliches Engagement groß geschrieben wird.“ Jede Initiative, die mit der Frage endet „Und wer macht mit?“,

stößt auf die unkomplizierte Bereitschaft sich anzuschließen. Wir erinnern an das Kochteam, das jüngst zum zweiten Mal ein gemeinsames Mittagessen vorbereitet und präsentiert hat. Und als Herr Bechtle im Gemeindebrief mit „Uns blüht was“ das Projekt Blumenbeet vorstellte und Paten suchte, waren Frau Ott und Frau Savelsberg zur Stelle. An einem Vormittag Mitte April ist



Die drei Beetpaten.

Teambesprechung vor Ort. Herr Bechtle bemerkt, dass der Boden noch einer deutlichen Verbesserung und Lockerung bedarf: „Ein Sack Erde ist da gar nix“, meint er. Als Frau Ott dazu stößt, schwenkt sie einen Plastikbeutel. „Traubenhyazinthen“, sagt sie, „frisch gestochen von der Pflanze in meinem Garten“. Auch Frau Savelsberg hat etwas mitgebracht: drei Tüten Samen mit dem Namen „Blütenteppich“. „Einfach drüberstreuen“, meint sie „dann blüht das ganze Beet.“

Die Drei beugen sich über das Beet, prüfen, ob sich unter den noch dominierenden Wildkäuern vielleicht schon eine Blume versteckt. Alle reden fast

gleichzeitig: „Hier sähe ein Rittersporn schön aus ...“. „Ja, aber möglichst ein mehrjähriger“. „Und neben dem Buchs eine Rose?“ „Rosen? Nein, Rosen bekommen immer Mehltau. Phlox brauchen wir und Gräser“. „Und ein paar Trittplatten.“ Man sieht, es mangelt weder an Ideen, noch am Engagement.

In diesem Sinne möge eine wunderschöne Sommerzeit die Paten belohnen und dem Beet reichem Blütenschmuck beschieren zur Freude von Spaziergängern und Gottesdienstbesuchern.

Isolde Gatty

Eine Bitte: Wer im Garten eine Pflanze übrig hat, eine Staude teilen kann oder ein paar Platten übrig hat, möge sich bitte melden. Ansprechpartner ist Herr Bechtle, Telefon (0731) 38 54 67

Wie sich Christen und Muslime begegnen können

Es ist Dienstagabend. Holger Schöniger, der gewählte Vorsitzende unseres Kirchengemeinderats, und ich sind in die Räume des islamischen EBRU-Vereins im Söflinger Industriegebiet eingeladen. Empfangen werden wir von Hava Mercan, einer jüngeren und sehr höflichen und herzlichen Frau. Auf dem Tisch stehen Getränke, Kuchen und Salzgebäck. Wir erleben eine sehr gastfreundliche Atmosphäre, und schon bald sind wir im Gespräch über unsere Kinder und wie das ist, wenn sie größer werden, oder über unsere Arbeit und die unserer Partner.



Inzwischen haben wir in kleinen Gläsern auch den wohlschmeckenden türkischen Tee bekommen. Nach und nach gesellen sich drei weitere Mitglieder des Vereins zu uns, und so können wir zum eigentlichen Anlass unseres Gesprächs kommen. Es geht darum, ob und wie wir auch in diesem Jahr an einem Abend während des Fastenmonats Ramadan bei uns in der

Pauluskirche und bei hereinbrechender Dunkelheit das Fastenbrechen, das sogenannte Iftar-Essen, miteinander feiern. Nachdem wir das schon in den Jahren 2013 und 2014 getan hatten und es dazu einen Beschluss unseres Kirchengemeinderats gab, geht es in unserem Gespräch zunächst nur noch um all das Organisatorische, das bei einem solchen Abend zu bedenken ist.

Voneinander zu wissen und sich gegenseitig zu erzählen, ist wichtig

Und dann plötzlich nimmt das Gespräch eine Wendung. Frau Mercan stößt das mit ihrer Bemerkung an, dass es an diesem Abend auch um Inhaltliches gehen soll. Dass wir Christen etwas von unserer Gemeinde erzählen sollen und von dem, was uns zusammenhält. Dass die Muslime etwas von dem erzählen wollen, wie es ihnen mit dem radikalen und gewalttätigen Islamismus geht, und wie sehr sie selbst dadurch in ihren religiösen Gefühlen verletzt werden, und was der EBRU-Verein dagegen setzt. Und dass es ihr wichtig ist, dass wir Christen ein Tischgebet sprechen und die Muslime das ebenfalls tun. EBRU steht für Erziehung, Bildung, Religion und Unterstützung von Interkulturellem Dialog. Aufgrund der Tatsache, dass es

bei uns die Vesperkirche gibt, war dieser Verein im Jahr 2013 auf die Idee gekommen, bei uns während des Fastenmonats Ramadan zum Fastenbrechen bei Sonnenuntergang einzuladen, um beim Essen und Trinken das Verständnis untereinander zu fördern. Wir haben uns auf dieses Wagnis eingelassen, und es hat sich in jeder Hinsicht bewährt.

Die Muslime sorgen dabei mit großer Hingabe für Speis und Trank und auch für die Musik. Wir Christen öffnen das Foyer unserer Kirche und sorgen für all das, was sonst zum Gelingen eines solchen Abends nötig ist. Und so haben wir schon zwei Mal bei einer wunderschönen Atmosphäre und leckerem Essen einen unvergesslichen Abend der Begegnung zwischen Christen und Muslimen erlebt und wollen das auch in diesem Jahr tun (siehe Infokasten). Auch, weil wir das als gute Möglichkeit sehen, einander kennen zu lernen, voneinander zu erfahren, uns gegenseitig zu erzählen und uns in all unserer Unterschiedlichkeit wertzuschätzen.

Rolf Engelhardt

Fastenbrechen – Iftar-Essen
Freitag, 26. Juni 2015, 20:00 Uhr,
Pauluskirche, Foyer,
Paulusgemeinde und EBRU-Verein

wir stellen vor



„Der Freizeiter“ war ein Artikel überschrieben, der vor gut zwei Jahren in der Südwest Presse erschien. Er würdigte die Verdienste eines jungen Mannes der nunmehr seit gut 15 Jahren mit Begeisterung und Geschick die Ferien-Freizeit von Kindern betreut. Es ist **Tobias Schüle**, der Leiter und wohl auch das „Herz“ der KINDERSPIELSTADT in Söflingen. Bedenkt man nun, wieviel Empathie, Teamgeist, Organisationsgeschick und Humor vonnöten sind, so eine Woche zu planen, zu leiten und durchzustehen – außer rund 90 Kindern sind ja auch noch 34 Mitarbeiter dabei – so ist es klar, dass man auf diesen jungen Mann auch anderweitig aufmerksam werden würde. Als im Jahr 2007 Neuwahlen für

den KGR anstanden, sprach man ihn an. Da er aber gerade seine Ausbildung beendete – Schüle hat an der BA in Heidenheim Wirtschaftsingenieurswesen studiert – wollte er sich im Hinblick auf den Arbeitsplatz nicht auf Ulm festlegen. Die Wahl ging ohne Schüle vorbei, aber bald darauf bekam er eine Stelle bei der Firma Wieland-Werke AG in Ulm. Wohnort bleibt Söflingen. Die Sache mit dem Kirchengemeinderat nagte an ihm.

„Ich bin von Natur aus ein neugieriger Mensch“, meint er, „und es interessierte mich überaus, wie so eine Kirchengemeinde funktioniert.“ Da er dies jetzt nicht mehr im Gremium erfahren konnte, fasste er sich ein Herz und beschloss, einfach Pfarrer Schwesig „nach allem“ zu fragen. Um sein, wie er meinte, etwas forsches Ansinnen gefällig abzumildern, brachte er zum Gespräch eine geräucherte Bratwurst mit und eine Flasche Rotwein. Es wurde ein gutes Gespräch, aus einer vorgesehenen Stunde wurden vier Stunden und am Schluss erfuhr Schüle, dass die Berufung von zwei Mitgliedern in den KGR noch ausstand. Als Pfarrer Schwesig diesmal fragte, ob er bereit sei, sagte Schüle mit Nachdruck „JA“.

So bereicherte er, allseits geschätzt und beliebt, mit gerade mal 24 Jahren den Kirchengemeinderat der Christuskirche. Jetzt ist er in der neuen Periode mit 31 Jahren immer noch das jüngste Mitglied. Sei es der Gottesdienst, oder seien es finanzielle Fragen, er ist an allen Bereichen gleichermaßen interessiert. Schwerpunkt bleibt die Jugendarbeit. Inzwischen ist er auch in den Vorstand des EJW gewählt worden. Fast schüchtern wagt man zu fragen, ob es für ihn, den „Freizeiter“, überhaupt eine Freizeit außerhalb der Gemeinde gebe. Er lacht: „Mein allergrößtes Hobby ist Reisen“ und lässt wissen, dass das Flugzeug nach Las Vegas und San Francisco sozusagen schon bereit stehe: „In drei Tagen geht's los“. Im Sommer fliege er dann mit der Freundin nach Peru, fügt aber, als man staunt, hinzu: „Da lebt aber meine Schwester“.

Ein Kirchengemeinderat und Jugendleiter, mit soviel Bindung einerseits und Welt-offenheit andererseits, da kann sich die Christuskirchengemeinde doch gratulieren.

Isolde Gatty

kirche vor ort

Musik im Juni

Münster sonntags, 11:30 Uhr:

Orgelkonzertreihe: Münster- und Domorganisten

07.06.: Markus Karas,

14.06.: Ludwig Ruckdeschel,

21.06.: Prof. Dr. Andreas Sieling,

28.06.: Barry Jordan.

12.06., 19:00 Uhr: Barocke Festmusik Benefizkonzert für die Musikstiftung Ulmer Münster mit Solisten, collegium musicum ulm, Leitung: Friedemann Johannes Wieland.

11.06., 16:00 Uhr: Kinderorgelführung.

17.06., 18:30 Uhr: Orgelführung.

28.06., 16:00 Uhr: „Die ewige Baustelle“, Kindermusical von Markus Münzer-Dorn, mit den Kinderchören der Münsterkantorei und Instrumentalisten, Leitung: Iris Wieland.

Pauluskirche: 13.06., 19:00 Uhr:

Orgelkonzert mit Hans Uwe Hielscher

Deutscher Evangelischer Frauenbund Ulm **02.06., 15:00 Uhr**, Haus der Begegnung Ausflug nach Brenz a.d. Brenz mit Führung in der Gallus-Kirche, einem der ältesten Kirchenbauten in Württemberg. Anschließend Einkehr in Lindenau.

Ökumenisches Friedensgebet, **immer montags, 18:30 Uhr:**

08.06. Erlöserkirche Neu-Ulm, Offenhausen; **16.06.** Heilig Geist; **22.06.** St. Martin am Berg, Ulm-Mähringen; **29.06.** Bahai-Religion, Nikolauskapelle.

Ökumenischer Frauentreff Wiblingen:

08.06., 09:00 Uhr: Martinusheim:

Dem Monster Paroli bieten!

Fruchtbarer Umgang mit Alpträumen mit Siegfried Brischar, Dipl.-Theologe, Ulm.

Samstag, 20. Juni 2015, 15:00 Uhr

Auf Entdeckungstour in Kirchen in Ulm – um Ulm – um Ulm herum

Barbara-Kirche Holzkirch – mit Kirchenpädagogin Dr. Carola Hoffman-Richter.

Dienstag, 23. Juni 2015, ganztätig

Gelassen und sicher im Stress

Haus der Begegnung, Ulm

Sommerferien 2015

Freizeiten für Jugendliche ab 12 Jahre mit dem Evangelischen Jugendwerk Bezirk Ulm.

Noch haben wir freie Plätze auf unseren Freizeiten für Jugendliche. Wer sich schnell entscheidet und anmeldet, kann sich auf einen erlebnisreichen Urlaub freuen. Betreut werden die Freizeiten von qualifizierten und geschulten Mitarbeitern mit Freizeiterfahrung.

Schweden / Katrineholm

09.08. bis 22.08.2015 | 13-17jährige | 670 €

Hopfensee / Allgäu

19.08. bis 29.08. | 12-15jährige | 336,50 €

Weiter Infos und Anmeldung unter:

<http://www.cvjm-ulm.de/veranstaltungen/freizeiten/>

Dank-Konzert im Haus der Begegnung Ehemalige Ferienkinder der Tschernobylhilfe Ulm geben am Samstag, den 4. Juli um 18:00 Uhr ein Benefiz-Konzert.

Olga Pantschenko – Geige, Roman Petrasch – Cello und Jelena Starowsetzkaj – Gesang werden gemeinsam mit der Pianistin Tatjana Moschkowa im großen

Saal des HdB ein Konzert gestalten.

Die jungen Musiker, die in Mogilew/Belarus ausgebildet werden, hegten schon seit längerer Zeit den Wunsch, sich mit einem musikalischen Geschenk bei all den Gasteltern und ehrenamtlichen Helfern und Spendern der Tschernobylhilfe zu bedanken, die sich über Jahre hinweg für Kinder aus Belarus engagiert haben. Sie nahmen aus Ulm schöne Erinnerungen an ihre Gastfamilien, frohe Tage im Ruhetal und interessante Ausflüge mit.

Nun hoffen sie, dass viele Menschen zu ihrem Konzert kommen werden. Das Programm enthält im ersten Teil klassische Musik von Haydn, Frescobaldi, Mozart, Mendelsohn und Brahms. Im 2. Teil erklingen russische Volksweisen und Popsongs. Das Konzert ist besonders für Familien mit Kindern ab 10 Jahren geeignet. Eintritt frei.



Evangelisches Gemeindeblatt für Ulm, Neu-Ulm und Umgebung, herausgegeben von den evangelischen Kirchengemeinden. Erscheint 10x im Jahr mit je 25.000 Exemplaren und wird kostenlos an die evangelischen Gemeindeglieder verteilt.

Sekretariat: Karin Hartmann, Kreuzäcker 11, 88480 Achstetten,

Tel. 07392/913330, Fax 07392/913332

E-Mail: bruecke.Redaktion.neuUlm@gmx.de

www.bruecke.telebus.de

Redaktion: Dr. Stefan Krauter, 0731 37994512, stefan.krauter@elkw.de; Marion Abendroth, Isolde Gatty, Andrea Holm.

Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e.V. ISSN 0722-1487. Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Herstellung: HK Druckwerk GmbH, Johannesstr. 5, 89081 Ulm. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier. Redaktionsschluss für die Juli-Nr.: 05. Juli.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Bildnachweis: Seite 1 Kasten: Münstergemeinde / A. Raible, übrige Bilder privat.